

Die Datenbank der attischen Grabreliefs – Ein neues Hilfsmittel für ikonographische und sozialgeschichtliche Forschungen

von JOHANNES BERGEMANN, Bochum

Über die attischen Grabreliefs des späten 5. und des 4. Jhs. v.Chr., eine der wichtigsten Gattungen originaler, griechischer Skulptur, sind in 100 Jahren nicht weniger als zwei gedruckte Corpora erschienen, die das bekannte Material gesammelt und vorgelegt haben.¹ Jüngst ist es nun nochmals herausgegeben worden und zwar auf drei CD-ROMs in der Form einer elektronischen Datenbank.² Welche zusätzlichen Möglichkeiten eröffnet die elektronische Datenbank den Archäologen, die gedruckte Corpora nicht bieten?

Zu Beginn einige Zahlen: die Datenbank enthält fast 200.000 einzelne Informationen zu etwa 3000 Grabstelen und beinahe 4000 Schwarz-Weiß-Photos. Auch 120 Grabbezirke werden aufgeschlüsselt, 1500 Inschriften mit etwa 2000 Namen und beinahe 100 Epigramme mit deutscher Übersetzung. Die Thesauri enthalten 900 beschreibende Begriffe und mehrere hundert Fundplätze innerhalb und außerhalb Attikas.

Die Datenbank basiert auf dem DYABOLA-System, das durch seine archäologischen Literaturbanken bekannt geworden ist. Demgegenüber ist das Programm in seinen Möglichkeiten freilich wesentlich erweitert worden. Es läuft nun unter WINDOWS NT™. Auf diese Weise ist es möglich, jede Graphikkarte zu nutzen. Man kann alle attischen Grabreliefs mit den Bildern sogar bequem auf einem Laptop unterbringen.

Als wir 1995 beschlossen, die Datenbank der attischen Grabreliefs zu entwickeln, ging es uns nicht allein darum, eine archäologische Computeran-

* Eine Version dieses Textes ohne Abbildungen erscheint in dem Kolloquiumsband *Les Pierres de l'Offrande*, Kilchberg (2000). – Ich danke Genevieve Hoffmann für die Einladung zum Kolloquium, das unter demselben Titel zu Ehren von Christoph Clairmont im Dezember 1998 in Clermont-Ferrand stattgefunden hat, und für die großartige Gastfreundschaft in der Auvergne. Zu danken habe ich auch meinen Freunden Vinzenz Brinkmann und Ralf Biering, ohne deren Unterweisung und unermüdlichen Einsatz die Datenbank nicht hätte entstehen können.

¹ A. Conze, *Die attischen Grabreliefs I-IV (1893-1922)* (= Conze); C.W. Clairmont, *Classical Attic Tombstones* (1993) (= CAT).

² J. Bergemann (ed.), *Datenbank der attischen Grabreliefs des späten 5. und des 4. Jhs. v.Chr.*, Projekt DYABOLA, Biering & Brinkmann (1998). Für mehr Information s. im Internet unter der Adresse <http://www.dyabola.de>.

wendung zu schaffen. Vielmehr lag der Ausgangspunkt in den vorausgehenden wissenschaftlichen Arbeiten zu den attischen Grabreliefs. Dabei war klar geworden, daß herkömmliche Karteien nicht mehr ausreichen, um eine Materialmenge von fast 3000 Skulpturen zu bewältigen. Die Forschung hatte sich dadurch beholfen, daß meist nur eine kleine Auswahl von überwiegend besonders qualitätvollen Reliefs exemplarisch untersucht wurde.

Christoph Clairmonts Buch "Classical Attic Tombstones" war das erste seit langer Zeit, das wieder die ganze Gruppe von Skulpturen in den Blick nahm. Dadurch wurde klar, daß man sich nicht länger auf eine kleine, exemplarische Auswahl würde stützen können. Vielmehr muß man künftig auch die große Zahl kleinformatischer und weniger qualitätvoller Reliefs viel stärker berücksichtigen. Dazu sind statistische Herangehensweisen unentbehrlich. Nach wenigen Versuchen wurde jedoch klar, daß allein eine elektronische Datenbank genügend experimentelle Möglichkeiten bieten würde, um auf diesem Gebiet zu verifizierbaren Ergebnissen zu gelangen.

Als wir aus diesen Gründen unser Projekt entwarfen, war auch die technische Entwicklung weit genug fortgeschritten. Vor allem waren große Computer mit schnellen Festplatten preiswert genug geworden. Zudem gelang es, finanzielle Unterstützung von der Deutschen Forschungsgemeinschaft zu gewinnen, mit deren Hilfe etliche Studenten beschäftigt werden konnten, die die Dateneingabe innerhalb von gut einem halben Jahr erledigt haben.

Welche Vorteile bietet nun aber die Datenbank gegenüber den gedruckten Corpora? Sie ist nicht einfach ein zeitgemäßer Ersatz für gedruckte Bücher. Das wird bereits an der Handhabung der Literaturzitate deutlich. Denn die ältere, vor CAT erschienene Literatur ist in der Datenbank nur selektiv aufgenommen worden, vor allem Corpora und wichtige archäologische und epigraphische Bücher. Für die vollständige, ältere Bibliographie kann man daher weiterhin auf CAT zurückgreifen und zu diesem Zweck findet man natürlich Clairmonts Katalognummern vollständig in der Datenbank. Überdies ist dort auch neuere Literatur zitiert, die später als CAT erschienen ist. Das bedeutet, daß das Buch nicht überflüssig wird. Vielmehr werden beide Medien, das gedruckte Corpus und die elektronische Datenbank, dem Forscher künftig mit ihren jeweiligen spezifischen Möglichkeiten bei seiner Arbeit zur Verfügung stehen.

1. Die normale Recherche

Natürlich kann man in der Datenbank Material und Bilder zu den alltäglichsten Fragen und Problemen finden. Auch Studenten können gewinnbringend Gebrauch davon machen. Nach Figuren, die eine Strigilis halten, kann man ebenso suchen wie nach Frauen mit verhülltem Kopf, Männern mit Anastole, Dienerinnen, Dienern und so fort. Man kann die Reliefs finden, die in bestimmten Straßen des modernen Athen gefunden wurden oder an bestimmten Orten des ländlichen Attika, schließlich auch Namen oder bestimmte Worte in den Inschriften.

Wichtig ist die Möglichkeit, wahlweise entweder nach den Reliefs oder nach einzelnen darauf dargestellten Figuren zu suchen. Das scheint sehr normal und der archäologischen Denkweise gemäß zu sein. Doch wurde diese Möglichkeit meines Wissens in einer elektronischen Objektdatenbank zuvor noch nicht realisiert.

Für die Beschreibung der Körper und der Köpfe der Figuren sind typologische Begriffe entwickelt worden, die in der Datenbank auf alle Vertreter eines bestimmten Schemas angewendet werden. Beispielsweise das berühmte Schema des auf seinen Stock gestützten Mannes kann ebenso anhand der einzelnen Darstellungselemente gesucht werden wie anhand des den ganzen Typus beschreibenden Begriffs.

2. Die kombinierte Suche nach verschiedenen Kriterien

Für die Spezialisten noch wichtiger sind freilich die Möglichkeiten der kombinierten Suche. Um das zu verdeutlichen werde ich mich einiger Beispiele als Ausgangspunkt bedienen, die C. Reinsberg jüngst in einem Aufsatz über Frauen auf attischen Grabstelen³ angesprochen hat. Es ist mir wichtig, vorab darauf hinzuweisen, daß es sich dabei um einen vorzüglichen Beitrag im Sinne einer exemplarischen Auswertung handelt. Zugleich wird jedoch deutlich, wie schwierig es ist, die Gesamtzahl von fast 3000 Stelen zu überblicken. In ihrem Text gibt Reinsberg nämlich eine Reihe von statistischen Daten, doch vermeidet sie es, diese explizit zu nennen, und gibt statt dessen quantitative Relationen. Allerdings wird mit Hilfe der Datenbank schnell klar, daß beinahe alle diese Angaben fehlerhaft sind. Im folgenden gebe ich zwei Beispiele dafür.

³ C. Reinsberg, in: Was sind Frauen? Was sind Männer? Geschlechterkonstruktionen im historischen Wandel, Hrsg. Chr. Eifert (1996) 12 ff.

1. Reinsberg betrachtet das Sitzen in den Darstellungen der Grabreliefs als eine spezifisch weibliche Haltung. Als einzige Ausnahme von dieser Regel nennt sie alte Männer, die sitzend dargestellt worden seien, um sie gemeinsam mit ihren frühverstorbenen Kindern zu zeigen. Was man aus der Datenbank dazu lernen kann, ist in der folgenden Tabelle zusammengestellt.

Sitzende Figuren			
weiblich	1090	364	männlich
		15	davon einfigurige Stelen
		5	davon Jünglinge

Die Zahlen belegen, daß sitzende Frauen tatsächlich häufiger dargestellt wurden als sitzende Männer. Doch gibt es insgesamt über 350 sitzende Männer auf den attischen Grabreliefs. Man kann diese nicht einfach als Ausnahmen betrachten. Zudem gibt es auch fünf junge Männer, die sitzend dargestellt wurden (Taf. 1,1. 1,2. 2,1),⁴ und insgesamt nicht weniger als 15 alte sitzende Männer, die alleine dargestellt wurden (Taf. 3,1. 3,2. 4,1. 4,2),⁵ also ohne ihre lebenden oder verstorbenen Kinder. Das Sitzen war mithin weder spezifisch für weibliche Figuren noch auf alte Männer im Kreise ihrer Kinder beschränkt.

⁴ Naiskos Athen, Nat.Mus. Inv.Nr. 2758 (hier Taf. 1,1): CAT 1.370; J. Bergemann, Demos und Thanatos (1997) Naiskos Nr. 324 Taf. 92,2. – Naiskos Piräus Mus. Inv.Nr. 1877 (hier Taf. 1,2): CAT 2.370a; Bergemann a.O. Naiskos Nr. 157 Taf. 93,1.2. – Bildfeldstele Athen, Nat.Mus. Inv.Nr. 752: CAT 1.330; Conze Nr. 623 Taf. 122. – Bildfeldstele Athen, Nat.Mus. Inv.Nr. 2553 (hier Taf. 2,1): CAT 3.406a; G. Kokula, Marmorlutrophoren, 10. Beih. AM (1984) Katalog Nr. L38 Taf. 8,2. – Naiskos: Piräus Mus. Inv.Nr. unbekannt: CAT 1.075.

⁵ Naiskos Athen, Nat.Mus. Inv.Nr. 2758: CAT 1.370; Bergemann a.O. Naiskos Nr. 324 Taf. 92,2. – Naiskos Lyme Park Inv.Nr. L3 (hier Taf. 2,2): CAT 1.400; A. Scholl, Die antiken Skulpturen von Farnborough Hall ... (1995) Kat.Nr. L3 Taf. 71-73. – Naiskos Paris, Louvre Inv.Nr. MA769 (hier Taf. 3,2): CAT 1.202; Conze Nr. 618 Taf. 119; M. Hamiaux, Les Sculptures grecques I. Musée du Louvre (1992) Nr. 140 Abb. – Naiskos Athen, Nat.Mus. Inv.Nr. 902 (hier Taf. 3,1): CAT 1.251; Conze Nr. 617 Taf. 118. – Bildfeldstele Piräus Mus. Inv.Nr. 1424 (hier Taf. 4,1): CAT 1.287; Conze Nr. 620 Taf. 120. – Bildfeldstele Athen, Nat.Mus. Inv.Nr. 1002: CAT 1.388; Conze Nr. 619 Taf. 120. – Bildfeldstele: Athen, Nat.Mus. Inv.Nr. 752: CAT 1.330; Conze Nr. 623 Taf. 122. – Bildfeldstele Athen, Nat.Mus. Inv.Nr. 994: CAT 1.343; A. Scholl, Die attischen Bildfeldstelen des 4. Jahrhunderts v.Chr., 17. Beih. AM (1996) Katalog Nr. 133 Taf. 30,4. – Bildfeldstele Athen, Kerameikos Inv.Nr. unbekannt: CAT 108. – Naiskos Piräus Mus. Inv.Nr. unbekannt: CAT 1.075. – Naiskos Athen, Kerameikos Inv.Nr. I423+P1535: CAT 1.419. – Lekythos Athen, Nat.Mus. Inv.Nr. 1690 (hier Taf. 4,2): CAT 1.363; Conze Nr. 621a Textabb. – Naiskos Athen, Nat.Mus. Inv.Nr. unbekannt: CAT 1.321. – Naiskos Piräus, Mus. Inv.Nr. 5284: CAT 1.272. – Lekythos Piräus, Mus. Inv.Nr. 1530: CAT 1.255

2. Reinsberg hat in ihrem Aufsatz außerdem ein großes Übergewicht an weiblichen Figuren auf den attischen Grabreliefs postuliert. Dazu kann aus der elektronischen Datenbank die folgende Statistik gewonnen werden.

Weibliche und männliche Figuren			
weiblich	2814	2523	männlich
davon Mädchen	- 226	-185	davon Knaben
davon Dienerinnen	-335	-185	davon Diener
weibliche Erwachsene	2253	2153	männliche Erwachsene
Differenz: 100 Figuren = 3,5 Prozent			

Die Tabelle verdeutlicht, daß weibliche Figuren tatsächlich häufiger dargestellt wurden als männliche. Allerdings ist ihre Zahl lediglich um 3,5 Prozent höher als die der Männer.⁶ Wenn man versucht, diese geringe Differenz zu interpretieren, dann tut man das immer unter dem Risiko, daß die Differenz durch Neufunde noch kleiner wird oder sogar völlig verschwindet. Diese Gefahr ist besonders wegen der schnell wachsenden Zahl der in Athen und Attika neu entdeckten Reliefs immer gegenwärtig. Offenbar geht Reinsberg in ihrer Analyse also von falschen Zahlenangaben aus. Die Benutzung der Datenbank hätte helfen können, diese Fehler zu vermeiden.

Abschließend bleibt noch zu fragen, welche Art von neuartigen Ergebnissen die Datenbank ermöglicht? Ein letztes Beispiel soll das veranschaulichen. In jüngster Zeit haben mehrere Studien versucht, lokale Besonderheiten ausfindig zu machen in verschiedenen Gebieten Attikas, in Athen selbst oder auf dem attischen Lande, auf Salamis und so fort. Mit Hilfe der Datenbank ist es sehr einfach, Material für derartige Untersuchungen zusammenzustellen. Im folgenden werden beispielhaft die Darstellungen von Soldaten und Epheben analysiert. Diese beiden Motive können als besonders intensive Visualisierungen der attischen Bürgertugenden gelten.⁷ Ihre lokale Verbreitung kann daher deutlich machen, wie stark diese von den attischen Bürgern in verschiedenen Gegenden verinnerlicht wurden. Dazu werden in einem zweiten Schritt die Reliefs mit den beiden Motiven zusammengestellt, die aus der

⁶ In J. Bergemann, *Demos und Thanatos* (1997) 120 hatte ich alle weiblichen und männlichen Figuren berücksichtigt mit Ausnahme nur von Dienerinnen und Dienern. Diese Zahlen sind durch die letzte Redaktion der Datenbank vor ihrem Erscheinen nur geringfügig verändert worden. Der Abstand wird eher noch geringer.

⁷ Vgl. Bergemann a.O. 79-83.

Stadt Athen einerseits und aus dem ländlichen Attika andererseits stammen. Die Ergebnisse sind in der folgenden Tabelle zusammengefaßt.

Soldaten und Epheben in Athen und im ländlichen Attika

	Gesamt	Soldaten	Epheben	Soldaten	Epheben
	Absolute Zahlen			Prozentzahlen	
Athen	699	56	18	8 %	2,6 %
Attika, Land	789	66	20	8,4 %	2,5 %

Es fällt auf, daß die Zahlen und vor allem die Prozentangaben innerhalb der Stadt Athen und außerhalb in den ländlichen Gebieten einander sehr genau entsprechen. Die Unterschiede liegen in einem Bereich deutlich unter 1 %. Was bedeutet das? Offenbar gab es keine signifikanten Unterschiede zwischen der Haltung der hauptstädtischen und der ländlichen Bevölkerung zu diesen Bürgertugenden. Die Homogenität des attischen Staates und seiner Bevölkerung, die durch die Aufteilung der Bürger in Demen und Phylen zum Ausdruck kam, war offenbar keine Fiktion sondern Realität.⁸ Das macht die gleichmäßige Verteilung der Darstellungen von Epheben und Soldaten in den Grabdarstellungen exemplarisch deutlich.

3. Vorzüge der Datenbank

Die Beispiele haben einige Möglichkeiten angedeutet, wie die Datenbank der attischen Grabreliefs in Lehre und Forschung benutzt werden kann. Bisher war es allein hochspezialisierten Forschern möglich, statistische Angaben zu überprüfen. Dazu waren freilich Tage und Wochen intensiver Sammelarbeit vonnöten. Jetzt können selbst junge Studenten diese Daten überprüfen. Allein die Möglichkeit, statistische Angaben in einem überschaubaren Zeitrahmen zu kontrollieren, macht sie zu einer wirklichen Quelle. Ohne diese Kontrollmöglichkeit, eigneten sie sich kaum als wissenschaftlich verwertbare Informationen.

Doch gibt es noch weitere Vorteile der Datenbank für die tägliche Arbeit von Forschern und Studenten:

⁸ J. Bleicken, *Die athenische Demokratie*² (1994) 153 ff. 363 ff., besonders 156. 368. – M.H. Hansen, *The Athenian Democracy in the Age of Demosthenes* (1991) 101-106.

- Material zur Beantwortung fast jeder Frage kann innerhalb von Sekunden und Minuten zusammengestellt werden.
- Die Reliefs werden anders als auf gedruckten Tafeln in flexibler Ordnung angeboten, je nach dem Suchkriterium, das der Benutzer selbst gewählt hat.
- Schließlich können manche Fragen beantwortet werden, die man ohne das elektronische Hilfsmittel nicht einmal stellen könnte.

Man darf gespannt sein auf den Gebrauch, den Archäologen, Epigraphiker und Historiker von der Datenbank der attischen Grabreliefs künftig machen werden.

Prof. Dr. Johannes Bergemann
Institut für Archäologie
Ruhr-Universität Bochum
D-44780 Bochum
e-mail: Johannes.Bergemann@ruhr-uni-bochum.de



Taf. 1,1) Athen, Nat.Mus.
Inventarnr. 2758: CAT 1.370



Taf. 1,2) Piräus, Mus.
Inventarnr. 1877: CAT 2.370a



Taf. 2,1) Athen, Nat.Mus.
Inventarnr. 2553: CAT 3.406a



Taf. 2,2) Lyme Park
Inventarnr. L3: CAT 1.400



Taf. 3,1) Athen, Nat.Mus.
Inventarnr. 902: CAT 1.251



Taf. 3,2) Paris, Louvre
Inventarnr. MA769: CAT 1.202



Taf. 4,1) Piräus, Mus.
Inventarnr. 1424: CAT 1.287



Taf. 4,2) Athen, Nat.Mus.
Inventarnr. 1690: CAT 1.363